Jetzt aber kam eine trübe, traurige Zeit. Schon seit einigen Tagen klagte Hans über Kopfweh und Unbehagen. Als er nun eines Morgens in die Schule gehen wollte, fiel dem Vater das gerötete Gesicht des Knaben auf und er strich mit der Hand über dasselbe hin; es war heiß und die Stirne feucht. Sofort hieß ihn der Vater zu Hause bleiben und das Bett hüten. Damit war aber Hans gar nicht einverstanden, denn er meinte, etwas in der Schule zu versäumen. Doch das half nichts: es blieb bei dem Gesagten. Wie nun gar vom Doktor die Rede war, da glaubte Hans selbst, daß er ernstlich krank sei. Und so verhielt es sich auch in der That. Als der Arzt gegen Mittag vorbeiging, rief ihn die Mutter herein und führte ihn zum Krankenbette. Nachdem er den kleinen Patienten angesehen und ihm den Puls gefühlt hatte, erklärte er, der Knabe sei vom Scharlach befallen. Das war eine betrübende Nachricht, denn Hans mußte voraussichtlich einige Wochen zu Hause bleiben und das gerade jetzt, wo das herrlichste Wetter zum Schlittenfahren war. Da hieß es Geduld üben. Dazu ermahnte ihn denn auch der Doktor und verschrieb ihm eine Medizin. Die Mutter aber setzte sich besorgt an sein Bett und tröstete ihn und wenn ihm die Zeit recht lang wurde, so erzählte sie ihm schöne Geschichten. Wer kennt sie nicht, diese uralten, und doch wieder ewig neuen Märchen mit ihrem wunderbaren Zauber, wie sie die Großmutter von der Urgroßmutter gehört hat und wie sie dereinst die altgewordene Enkelin wieder ihren Enkeln erzählen wird? Die Geschichte vom Hans im Glücke, der es vom Goldklumpen, dem Lohne siebenjähriger, harter Arbeit, bis zum

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000516